Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe

107. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Berliner Redaktion: In den Zelten 12, Fernsprech-Anschluß: Moabit Nr. 447.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M., Familien- u. kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf., Inserate von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 40 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr: Gesamtauflage 3 M. pro Tausend exkl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Geschäftsstelle für Berlin u. die Pr. Brandenburg: Direktion Walter Fliegel, Berlin W. 10, Margarethenstraße 8. Fernsprech-Anschluß: Lützow 9971.

Nr. 531. Sonnabend, den 18. Oktober. 1913.

Die Weihe des Völkerschlacht-Denkmals.

„Wir singen noch fröhlich in spätesten Tagen die Leipziger Schlacht!"

Die lodernde Begeisterung, die aus Ernst Moritz Arndts kernigen Worten über das Völkerringen auf dem Leipziger Plane spricht, sie flammte auch am Sonnabend vormittag aus den Herzen der Bewohner unserer Stadt und all der unzähligen Männer und Frauen, die aus Alldeutschlands Gauen herbeigeeilt waren, den hundertjährigen Gedenktag des Sturzes Napoleons, die Weihe des stolzen, wuchtigen Erinnerungsmales festlich zu begehen. Die leichten Nebel, die in den frühen Morgenstunden über dem Häusermeere der Stadt lagen, zerrissen bald. Sieghaft strahlte die Sonne über den im glänzenden Festschmuck prangenden Straßen. Unablässig, unaufhörlich wälzte sich ein brandender Strom von Menschen nach dem Süden, nach Probstheida zu, wo einst die bedeutsame Entscheidung fiel, und wo heute die würdige Gedächtnisfeier begangen wird. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern der große Tag des Gedenkens sein und bleiben, unauslöschlich werden sich die starken, mächtigen Eindrücke der schaufreudigen Menge einprägen. Möge auch der geistige Gewinn des Tages groß und bedeutend sein!

*

Am Morgen des Festtages.

Schon in der sechsten Morgenstunde setzte der Festtrubel ein. Absperrungsmannschaften von verschiedenen Truppenteilen marschierten durch die Straßen, um in die ihnen vorgeschriebenen Stellen im Absperrungsgebiet zu gelangen. Mit jeder Viertelstunde erhöhte sich der Verkehr. Tausende von Zuschauern suchten sich möglichst frühzeitig ein gutes Plätzchen an den Straßen, die von den Festzügen und vor allem von den vielen Fürstlichkeiten passiert werden, zu erlangen. Schon nach 7 Uhr marschierten einzelne Vereine nach dem Denkmal. Viele von ihnen wählten weniger stark besetzte Straßen, so daß in der achten Morgenstunde bis gegen 10 Uhr gleichzeitig in mehreren nach dem Denkmal führenden Straßen des östlichen Stadtteils Marschmusik erscholl. Ganz riesig war bis gegen 10 Uhr der Wagenverkehr. Viele Teilnehmer und Inhaber von Tribünenkarten drängten noch mit schnellen Schritten durch die Straßen. Das Gedränge war namentlich vom Augustusplatz ab durch die Felixstraße ein geradezu beängstigendes. Inzwischen hatten zahlreiche, von hiesigen und auswärtigen Regimentern gestellte Absperrungsmannschaften die Feststraße abgesperrt, und pünktlich von 10 Uhr ab wurde diese für den 10 Uhr 45 Minuten auf dem Hauptbahnhofe eintreffenden Deutschen Kaiser freigehalten und aller Fuß- und Wagenverkehr untersagt. Das Passieren der einzelnen Straßen war nur Personen gestattet, die vom Polizeiamt ausgegebene Karten vorzeigen konnten. Unter den Zuschauern herrschte die frohe Feststimmung, namentlich bei denen, die sich an der Feststraße ein Plätzchen in den vordersten Reihen erobert hatten. Nicht wenig zu der Feststimmung trug auch das vorzügliche Wetter bei, denn gegen 10 Uhr wurde die frische, kühle Morgenluft gelinder, die Sonne meinte es recht gut und schien so warm vom wolkenlosen, blauen Himmel, wie kaum jemals in den letzten Wochen.

*

Die Ankunft weiterer Fürstlichkeiten und Ehrengäste.

Bereits in aller Frühe und im Laufe des Vormittags sind weitere Gäste hier angekommen, und zwar zunächst um 6.21 Uhr der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, begleitet von seinem Flügeladjutanten Rittmeister Freiherrn v. Massenbach. Der Großherzog wurde vom sächsischen Kronprinzen empfangen. Zum Ehrendienst meldete sich Generalmajor Bärensprung, Kommandeur der 7. Infanteriebrigade Nr. 88. Gleichzeitig kam auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf von Wedel in Leipzig an.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach traf dann 9.16 Uhr in Begleitung des Oberhofmarschalls Freiherrn v. Fritsch und des Ordonnanzoffiziers Leutnants Freiherrn v. Gregory ein, vom Kronprinzen erwartet. Zum Ehrendienst meldete sich Major Jahn, beauftragt mit der Führung des Karabinier-Regts. Gleich darauf lief dann der Berliner Zug ein, in dem sich der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit seinem Flügeladjutanten Major v. Krell und Hauptmann v. Bülber befanden. Der Großherzog wurde vom Prinzen Friedrich Christian empfangen, zum Ehrendienst meldete sich Oberst Raben, Kommandeur des 11. Infanterie-Regts. Nr. 139. Im gleichen Zuge traf auch der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein, der vom Großadmiral v. Tirpitz empfangen wurde. Schließlich traf dann noch um 10.25 Uhr der Herzog von Anhalt mit seinen Flügeladjutanten Rittmeistern v. Reichmeister und v. Oheimb ein. Zum Ehrendienst meldete sich Major v. Wittern vom 7. Feldartillerie-Regt. Nr. 77.

Die Ankunft des Kaisers.

Schon lange vor der für die Ankunft des Deutschen Kaisers festgesetzten Zeit hielten viele Tausende von Zuschauern den großen Bahnhofsvorplatz dicht besetzt und harrten des Kommens des Monarchen. Gegen ¼11 Uhr nahm die Ehrenkompanie, kombiniert von Mannschaften des 8. Infanterie-Regiments mit der Fahne des 1. Bataillons, der Regimentsmusik und der Tambourzug auf dem Bahnsteig 8, wo der Kaiserliche Hofzug einlaufen sollte, Aufstellung. Die Ehrenkompanie wurde von Hauptmann von Kirchbach kommandiert. Weiter erschienen die direkten Vorgesetzten mit dem Divisionskommandeur Generalleutnant Krug v. Nidda und dem Kommandierenden General des 19. Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, an der Spitze sowie Kreishauptmann von Burgsdorff, Oberbürgermeister Dr. Dittrich, Polizeidirektor Dr. Wagler, Oberbaurat Falian.

Kurz nach ½11 Uhr traf alsdann König Friedrich August von Sachsen mit dem Prinzen Rupprecht von Bayern, dem Kriegsminister von Hausen und zahlreichem Gefolge auf dem Bahnhof ein und begab sich gleichfalls nach dem Bahnsteig 8. Der Gruß des Königs an die Ehrenkompanie wurde von der Ehrenkompanie mit einem weithin schallenden „Guten Morgen, Majestät" erwidert. Pünktlich um ¾11 Uhr lief der

Hofzug des Kaisers

in die Halle ein. Die Ehrenkompanie hatte inzwischen auf das Kommando des Hauptmanns v. Kirchbach das Gewehr übergenommen und die direkten Vorgesetzten hatten auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen. Der Kaiser entstieg dem Hofwagen und begrüßte den König von Sachsen in herzlicher Weise. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Generaloberst v. Plessen, Generaladjutant General der Infanterie Frhr. v. Lyncker, Chef des Militärkabinetts, Wirkl. Geh. Rat v. Valentini, Chef des Geh. Zivilkabinetts, Gesandter Graf v. Wedel, Vertreter des Auswärtigen Amts, Flügeladjutant Oberst Graf von der Goltz, Flügeladjutant Major Graf v. Moltke, Oberstabsarzt Dr. v. Riedner, Kais. Russ. Generalmajor v. Tatitschess.

Zum Ehrendienst des Kaisers waren befohlen: General der Infanterie z. D. Graf Vitzthum v. Eckstädt, General à la suite Generalmajor Leuckart v. Weißdorf, Militärbevollmächtigter in Berlin, Oberstleutnant Roßbach, Kommandeur des 3. Ulanen-Regiments Nr. 21 „Kaiser Wilhelm II., König von Preußen". Als der Kaiser den Salonwagen verlassen hatte, präsentierte die Ehrenkompanie und gleichzeitig intonierte die Regimentsmusik „Heil dir im Siegerkranz". Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten der Kaiser und der König von Sachsen, beide mit dem Marschallstab in der Hand, nebst dem glänzenden Gefolge die Ehrenkompanie ab. Während sich diese alsdann zum Vorbeimarsch formierte, unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit dem König von Sachsen und verschiedenen Herren des Gefolges. Alsdann erfolgte auf dem Bahnsteig 8 der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie unter den Klängen des Regimentsmarsches des 107. Regiments.

Nach dem Abmarsch der Ehrenkompanie verließen die beiden Monarchen den Bahnsteig, wobei ihnen von dem zahlreich auf den Nebenbahngleisen und auf dem Querbahnsteig versammelten Publikum begeisterte Ovationen gebracht wurden, wofür der Kaiser nach allen Seiten grüßend dankte. Mit ihrem Gefolge begaben sich hierauf beide Monarchen nach dem überaus prächtig dekorierten Fürstenzimmer, und verließen dieses nach kurzer Zeit durch einen direkt nach dem Bahnhofsvorplatz führenden Ausgang nach den bereitstehenden Wagen. Auch die dort harrende zahlreiche Menge brach beim Erscheinen des Kaisers und des Königs Friedrich August in weithin über den großen Platz schallende Hurras aus.

*

Auf dem Augustusplatze.

Schon am zeitigen Morgen, als noch die Sonne mit dem Nebel kämpfte, pulste reges Leben auf Leipzigs größtem und schönstem Platze. Einzelne Regimenter auswärtiger Garnisonen, zur Absperrung befohlen, trafen ein. Aber auch der Anmarsch des Publikums begann schon vor 8 Uhr, wollte sich doch jeder einen günstigen Platz sichern. Eine Stunde später, die Sonne hatte sich siegreich durch das Morgengrau gekämpft, waren die Zugangsstraßen zum Augustusplatze und dessen Seiten selbst von einer undurchdringlichen Menschenmauer umsäumt. Die Altenburger, die Hallenser und Wurzener Infanterie, sächsische Schützen und Pioniere waren inzwischen zum Spalier aufmarschiert; hell blinkten die aufgepflanzten Seitengewehre im Sonnenscheine. Mühsam bahnten sich Kutschen und Automobile einen Weg, denn noch galt es, schnell manchen höheren Offizier, manchen silberhaarigen Veteranen, die Brust mit dem eisernen Kreuze geschmückt, zum Denkmal zu bringen. Dann hallten frohe Marschklänge über den Platz; die 106er zogen mit voller Regimentsmusik vorüber. Wer weiß wohin, zum Dienst sicher. Den Pressleuten wurde der Dienst — heute doppelt anstrengend — zum Teil nicht leicht gemacht. Während unsere Leipziger Schutzmannschaft und die übrigen heimischen Ordnungsorgane in dankenswerter Weise das größte Entgegenkommen zeigten und jede Erleichterung schafften, untersagten die Führer der nicht heimischen militärischen Absperrung, an der Seite der Goethestraße wenigstens, trotz vorgezeigter polizeilicher Legitimation, das Betreten der Feststraße.

Je näher die Stunde der Ankunft des Kaisers kam, desto lebendiger wurde es überall. Die Fenster der den großen Platz umgebenden Gebäude füllten sich mit Zuschauern, die Jugend erklomm die Podeste der Säulen und hier und da setzte es einen Kampf um den „Platz an der Sonne". Von ½10 Uhr an rollten die Wagen der fremden Militärs und der fürstlichen Gäste vorüber, und um 10 Uhr kündeten Hurrarufe einen uns Leipzigern wohlbekannten hohen Gast an. Es war der sächsische Kronprinz, der vorüberfuhr. Immer beängstigender wurde das Gedränge der Menschenmassen. Leitern wurden herbeigeschleppt, Kisten und Kasten zu provisorischen „Tribünen" aufgebaut, und diese Plätze fanden sofort gut zahlende Liebhaber. Der dreifache Ring, den das Militär bildete, hatte alle Mühe, die Ordnung aufrechtzuerhalten, denn jetzt folgte Wagen auf Wagen. Der Herzog von Anhalt, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich und Großfürst Kyrill fuhren vorüber. Kurz nach ½11 Uhr ertönten vom Königlichen Palais laute Hurrarufe. Der König begab sich zum Hauptbahnhofe, um dort den Kaiser zu empfangen. Dann trat eine viertelstündige Ruhepause ein.

Kurz vor 11 Uhr hallte aus der Richtung des Hauptbahnhofes her dumpfes Brausen, untermischt mit den Klängen von Musik. Immer näher kam der Klang, und dann schollen donnernde Hoch- und Hurrarufe über den weiten Platz; der Kaiser und der König fuhren vorüber. Berittenen Schutzleuten folgten mehrere Equipagen. In einer von ihnen hatten Oberbürgermeister Dr. Dittrich und Polizeidirektor Dr. Wagler Platz genommen. Dann folgte eine Abteilung Ulanen, begleitet vom Rittmeister Davignon. Inmitten dieser Eskorte fuhr der à la Daumont bespannte Wagen, in dem der Kaiser und König Friedrich August saßen. Unser König trug Husarenuniform, der Kaiser Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Vielfach wurden den Majestäten Blumen zugeworfen. Einige Minuten nach der Vorbeifahrt der Majestäten wurden die Straßen freigegeben, und es entstand wiederum eine Völkerwanderung, aus der sich nur mühsam ein Weg finden ließ.

*

In der Königstraße.

Das Gedränge wurde in der 11. Stunde fast lebensgefährlich. Auf den Bürgersteigen reihte sich die Menge Kopf an Kopf, an den Fenstern der anliegenden Häuser erschien Gesicht neben Gesicht; aller Augen waren gespannt, da die Auffahrt der Fürsten und der übrigen geladenen Gäste begann. Zuerst fuhr Kronprinz Georg von Sachsen die Feststraße entlang, der draußen beim Denkmal als Vertreter des Königs die eintreffenden Fürstlichkeiten empfangen sollte. Ihm folgte bald Prinz Johann Georg von Sachsen. Dann sah man u. a. den Wagen mit dem Generalinspekteur v. Heeringen, den Großadmiral v. Tirpitz, den Reichskanzler von Bethmann Hollweg, den Prinzen Wilhelm von Schweden, die Bürgermeister von Hamburg und Lübeck in ihrer ehrwürdig-mittelalterlichen Amtskleidung. Besonderes Interesse erweckte der Wagen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich und des nach einiger Zeit folgenden Großfürsten Kyrill von Rußland. Der österreichische Thronfolger wurde vom Publikum mit lautem Jubel begrüßt, und dieser Jubel verstärkte sich wesentlich, als der Wagen des Prinzregenten Ludwig von Bayern die Straße durchfuhr. Nacheinander kamen dann noch u. a. der König von Württemberg, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Wagen der kommandierenden Generale, der Generalfeldmarschälle und der Generalobersten, der konsularischen Vertreter fremder Staaten; kurz es war ein buntes, abwechslungsreiches militärisches Bild. Das Publikum nahm an den Fahrten lebhaftesten Anteil und das Rätselraten bei den weniger bekannten Persönlichkeiten — wer die Insassen der Wagen wohl sein mochten — gab oft zu heiteren Bemerkungen Anlaß. Je näher der Zeiger der Uhr an die elfte Stunde rückte, um so lebhafter wurde die Spannung. Da, von ferne ein Rauschen, berittene Schutzleute ritten im Trabe vorüber, dann ein Wagen mit Oberbürgermeister Dr. Dittrich und Polizeidirektor Dr. Wagler; eine Schwadron Ulanen folgte, und nun nahte unter tosendem, unendlichem Jubel und lebhaften Tücherschwenken der Bevölkerung im sechsspännigen, von Spitzenreitern geführten Wagen der Kaiser in Generalsuniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel. Ihm zur Linken saß König Friedrich August in der Uniform der Großenhainer Königshusaren. Der Kaiser grüßte freundlich nach allen Seiten — und schon war das Bild vorüber. Wieder eine Schwadron Ulanen und dann in zahlreichen Wagen das Gefolge des Kaisers. Der Höhepunkt der Fürstenauffahrt zum Denkmal war erreicht, die gesperrte Königstraße wurde freigegeben, und in breiten Strömen fluteten die Zuschauer die Feststraße zurück. Die Polizeibeamten, die mit rührender Geduld ihres schweren Amtes walteten, konnten hier für einige Stunden aufatmen, und das wird ihnen jeder gegönnt haben, der für den außerordentlich aufreibenden Dienst der Sicherheitsbeamten Verständnis hat.

*

Vor der Iba

hatten sich bereits um 9 Uhr die Menschen so zahlreich angesammelt, daß nur die polizeiliche Passierkarte dem Mann der Presse den Durchgang erzwang. Und dann saß man oben in einem luftigen Dachstübchen des Verwaltungsgebäudes und konnte die Anfahrt der Fürstlichkeiten, der Generale und anderer hoher Persönlichkeiten in Muße beobachten, konnte sich auch gleichzeitig freuen, wie hoch die Wogen der Feststimmung bereits gingen. Wer in Uniform vorüberfuhr oder gar einen Haarbusch auf dem Helm hatte, wurde mit lauten Hochrufen empfangen, hatte er aber obendrein das Glück, eine fremde Uniform zu tragen, da gesellte sich zum Rufen das Tücherschwenken, als sei der Kaiser selbst vorübergefahren. Und zwischendurch gab es allerhand Ergötzliches zu sehen und zu beobachten. Hier saß ein ganz Begeisterter auf dem höchsten First des Daches und dort stimmte eine patriotische Familie plötzlich das „Deutschland, Deutschland über alles" an und wurde für ihre Programm-„Einlage" mit allseitigem Beifall ausgezeichnet. Das Beispiel hatte übrigens Nachahmung geweckt, denn plötzlich suchte auf der anderen Seite der Zuschauer ein „Fahrender" der Landstraße das Publikum ebenfalls durch patriotische Gesänge zu ergötzen, fand aber bei einem offenbar wenig sachverständigen Schutzmann kein Verständnis für seine Vorträge und verstummte jählings. Und es war die höchste Zeit! denn gleich ging es durch die Masse als rauschte der Wind im Aehrenfelde. Die Schutzleute sprengten heran, die Fähnchen der Ulanenstandarten flatterten lustig im Winde, die Menge jauchzte, Tücher wurden geschwenkt — der Kaiser und der König von Sachsen fuhren zum Denkmal.

*

Die Weihe des Denkmals.

Wohl niemals wieder wird die jetzt lebende Generation etwas so Ueberwältigendes sehen wie die Einweihung des großen gewaltigen Denkmals, das draußen vor Leipzigs Toren kündet die Taten der Väter, mahnt die zukünftigen Geschlechter. Noch von Nebelschleiern umwoben, durch die hindurch die Sonne sich mächtig siegreich Bahn brach, zeigte sich uns das Denkmal gegen ½10 Uhr, als wir auf der Feststätte eintrafen. An unabsehbaren, nicht endenden Festzügen vorbei führte uns der Weg, dazwischen Musikkorps und auf den Bürgersteigen entlang Kopf an Kopf Tausende, Hunderttausende. Auf dem weiten Denkmalsvorplatz herrschte natürlich schon vom frühen Morgen an ein Leben, wie es nie zuvor da war, nie wiederkommen wird. Von allen Straßenzügen her, die hier einmünden, rücken die Festzüge heran; über 200 Militärvereine mit unzähligen, teils ehrwürdigen Fahnen und in ihren Reihen viele, viele Veteranen und Kriegsteilnehmer der Feldzüge von 64, 66 und 70/71. Veteranen auch des Lebens, die aber heute erhobenen Hauptes stolz und fest mitmarschieren. Unübersehbar die Züge der Studenten aus ganz Deutschland. Wer wollte sich vermessen, auch nur annähernd all die Korporationen aufzuzählen, die in vielen, vielen Tausenden Vertretern und Chargierten einzogen in die Wälle des Denkmals! Ein wundervolles, farbenfrohes Bild gaben gerade diese Studentenzüge, Deutschlands akademische Jugend von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, einmütig bereit, wenn das Vaterland ruft, den Schläger mit dem scharfen Schwert zu vertauschen für Deutschlands Ehre und Freiheit. Jetzt kommen wieder in langen Zügen deutsche Turner, dort die Innungen Leipzigs mit ihren Fahnen, hier Schützenvereine, die Lokomotivführer und alle Korporationen, die geschlossen in die Feststätten einrücken. Nicht möglich ist's, hier all die Namen der Verbände aufzuzählen. Gleichfalls im geschlossenen Zug naht Leipzigs Geistlichkeit im Ornat. Neben all den Vereinen treffen auch die einzelnen Festteilnehmer und die Ehrengäste ein und betreten den Denkmalseingang, um sich auf ihre Plätze zu begeben. Auch wir folgen ihnen.

Innerhalb der weiten Wälle des Denkmals bot sich erneut ein unvergeßliches Bild. Rings oben auf den Wällen Hunderttausende Festteilnehmer, unten um den Teich herum Tausende Fahnen der Studenten mit den Chargierten in vollem Wichs. Am Denkmal selbst die großen Tribünen voll besetzt. Und vor dem Standbild des heiligen Michael die gewaltige Schar der Ehrengäste. Hier bot sich ein besonders großartiges Bild. Links vor dem Denkmal, an der Seite, wo der Kaiser mit den Fürsten vom Teich her die Stufen zum Fürstenpavillon hinaufsteigt, die Generalfeldmarschälle, die Generalobersten, die Admirale, die kommandierenden Generale, die fremdländischen Offiziere in ihren prachtvollen Uniformen. Da waren die österreichischen Generale mit ihren grünen Federbüschen, die Russen in ihren Paradeuniformen, die österreichischen Husaren und Dragoner, die Schweden, die Ungarn. Auf der andern Seite des Fürstenzeltes versammelten sich die Minister Sachsens, die Bundesratsbevollmächtigten, das Reichsgericht, Reichstag, die Herren des Sächsischen Landtags, die Zivilbehörden usw. In der Mitte standen Rat und Stadtverordnete von Leipzig und der Vorstand des Deutschen Patriotenbundes.